

Erste
Diensttag
Donnerstag
und
Samstag.
Bestellpreis
pro Quartal
im Bezirk
Nagold
90 S.
außerhalb
M. 1.—

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige



Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Einrück-
ungspreis
f. Altensteig
und nahe
Umgebung
bei 1 Mal.
Einrückung
8 S., bei
mehrmal.
je 6 S.
außerhalb
je 8 S. di
Spalt. Seite

Nr. 102.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Postämtern und Postboten.

Donnerstag den 29. August

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg- reichste Verbreitung.

1895.

Uebertreten wurde die Postmeisterstelle in Calw dem Postmeister Ruff in Freilshain.

Gefordert: Oberlehrer Voss, a. D., Nurrhardt; Gerichtsdienner Hochreiter, Zellmang; Privatier Euber, Neßlach; Fährbesitzer Wolfenfer, Ulm; Gerichtswirt Fejer, Neßlingen, O.H. Glaubmann; G. Stengel, Tübingen; Wagnersmeister Rühle, Derendingen.

Urteile des Auslandes über unsern Kolonialbesitz.
Auf dem kürzlich in London tagenden 2. Internationalen Geographischen Kongress wurde auch über die Kolonisation Afrikas verhandelt und ein Aufsatz des bekannten Reisenden Kapitän Lugard verlesen, in welchem u. a. folgende Stelle vorkam:

„Ganz Westafrika sei ungeeignet für die Kolonisierung, mit alleiniger Ausnahme von Deutsch-Südwestafrika, das ein vorzügliches Klima und reiche mineralische Schätze besäße, überhaupt alle Bedingungen für eine segensvolle Entwicklung vereine. Gleichwohl würde es noch lange dauern, bis dieses Gebiet so weit entwickelt werde, wie Ostafrika. Die günstigsten Aussichten biete das Natabeleland, vor allem das Plateau westlich von Nyassa und Batokaland. Auch das Massajigebiet verspreche den fruchtbarsten Erfolg, wenn man eine Eisenbahn hier durchlege. Abessinien, von dessen klimatischen Verhältnissen wir allerdings wenig Positives wissen, sei ebenfalls für die weiße Rasse ein geeignetes Kolonisationsgebiet. Das Nyassaland verbiete besonders die Aufmerksamkeit der europäischen Kolonisatoren, die allerdings beachten müßten, daß auch sehr ungesunde Gelände dort vorhanden seien.“

In der sich an den Vortrag anschließenden Erörterung stimmte J. J. Johnson dem Urteil des Kapitän Lugard über den Wert von Deutsch-Südwest- und Ostafrika zu und bemerkte weiter, daß deutsche wie das portugiesische Nyassagebiet eigne sich in gleichem Maße zur Kolonisation. Noch mehr sei dies von Usambara und den östlichen Ausläufern des Kilimandscharo zu behaupten. Allerdings sei auch hier die Eisenbahnverbindung mit der Küste die Vorbedingung.

Man wird nicht behaupten wollen, daß Kapitän Lugard und J. J. Johnson sich durch besondere Deutschfreundlichkeit auszeichneten; um so erfreulicher ist also ihr auf wissenschaftliches Studium begründetes

Urteil über unseren Kolonialbesitz, zu dessen wirtschaftlicher Erschließung durch Eisenbahnen in Ostafrika und Verbesserung des Hafens an der Swakopmündung in Deutsch-Südwestafrika der Reichstag hoffentlich die nötigen Mittel bewilligen wird.

Landesnachrichten.

* Vorgänge vor 25 Jahren infolge des Krieges 1870/71. Die kleine Festung Biry hat sich am 25. August ergeben. 16 Kanonen wurden vorgefunden. Zwei Bataillone Garde mobile, welche sich verteidigt hatten, wurden von unserer Kavallerie zerstreut. 17 Offiziere und 850 Mann gefangen. — Diesseitiger Verlust: Major v. Friesen schwer blessiert, 3 Mann verwundet. — Das Bombardement Straßburgs war am 26. bzw. Abend des 25. wieder aufgenommen worden. Die Festungsgeschütze richteten ihre Feuer vornehmlich auf die Festungswerke, die Festgeschütze aber warfen Brandgranaten in die Stadt. Das Bombardement, aus 71 Festungs- und 68 Festgeschützen dauerte bis früh 2 Uhr. In der dunklen Nacht daliegend, sah die Stadt aus, wie ein Kohlenmeller, dessen innere Glut einzelne Flammen hervortreibt. Die nach der Brandstelle gestreuten Kugeln verhinderten die Pöbelveruche und bald wälzte wogend das Feuermeer über der ganzen Stadt. Zuletzt schlugen die Flammen in der Mitte zusammen und das Münster stand wie ein Gerippe in heller Beleuchtung. Sein Dach hatte Feuer gefangen und das zerfallende Mauerwerk ließ hinauf an dem herrlichen Bau. Ulrich leitete Weidens erneute Aufforderung, zu kapitulieren, am anderen Morgen wieder ab. Am 27. Aug. stellte General v. Werder das Bombardement ein, um zur regelmäßigen Belagerung der Festung zu schreiten.

* Stuttgart, 25. August. Was für Hungerlöhne von diesen Herrenkleidergeschäften bezahlt werden, beweist wieder ein Fall. Auf eine Annonce hin machte sich ein Mann daran, ein Paar Hemden zu machen. Bei der Ablieferung der ersten 3 Stücke wurden ihm sage und schreibe dreißig Pfennig pro Stück bezahlt. Selbstredend dankte er für Weiterbeschäftigung.

* (Verschiedenes.) Beim Baden im Neckar in Oberndorf ist ein hier in Arbeit stehender 20jähriger Schuhmacher, Namens Joh. Stroeder von Neßlingsheim, D.-A. Rottenburg, ertrunken. Er geriet in einen Kessel und hätte beinahe einen Kameraden, der ihm Hilfe bringen wollte, mit in die Tiefe gerissen. — In Oberdürenheim wurde Samstag nachmittag 4^{1/2} Uhr bei Kreuzung zweier Jüge ein Hilfswagenwärter von Tübingen überfahren und in Stücke zerrissen, so daß er augenblicklich tot war. — In der Arsenalkaserne in Ludwigsburg fiel der Soldat Dalber der 12. Kompanie in Schlafrun-

tenem Zustande drei Stod hoch herab und erlitt einen Schädelbruch und auch innere Verletzungen. — In dem zur Epinerie Honau gehörigen Bassin wurde die Leiche der schon seit einiger Zeit verschwundenen Ehefrau des Fabrikarbeiters Epple von da aufgefunden. Da Zweifel laut wurden, ob Selbstmord oder Verbrechen vorliegt, hat sich das Amtsgericht an Ort und Stelle begeben, die vorgenommene Untersuchung hat jedoch keinerlei Anhaltspunkte für Annahme des letzteren ergeben. — Am Samstag war in Ulm ein Gewitter mit starken elektrischen Entladungen; der Blitz schlug im Bayerschen mehrmals ein, so in Aufheim, Gerlenhofen, Aich und Dorndorf. In allen diesen Orten zündete der Blitz. Schauern und Bawernhäuser wurden eingestürzt.

* Aus Karlsruhe, 24. Aug. wird geschrieben: Der in der Maschinenfabrik von Junfer und Ruch bedienstete Arbeiter Koch, im Mühlburger Stadtteil wohnhaft, kam in vergangener Nacht betrunken nach Hause und skandalisierte mit seiner Frau, welche er schließlich noch derart bedrohte, daß die letztere zum Fenster des vierten Stockes hinaussprang, was deren sofortigen Tod zur Folge hatte. Die Frau ist erst 30 Jahre alt, der Mann 60, beide hatten erst vor Jahresfrist geheiratet. Heute früh noch lag der saubere Ehemann in bekneiptem Zustand auf dem Zimmerboden und seine Frau tot auf dem Straßenpflaster.

* Mannheim, 25. August. Gestern wurden 4 Schiffer dahier verhaftet, welche im Kasse „Union“ einen Kellner, der sie aus dem Lokal und zur Küche verwies, durch Messerstiche in die Brust lebensgefährlich verletzten.

* Freiburg, 24. Aug. Ein 18jähriger Franzose, der hier Deutsch lernt, wurde gestern, als er in Neu-Dreisach photographierte, als Spion verhaftet.

* Worms, 25. Aug. Heute morgen 8^{1/2} Uhr wurden im Rheine am Salzstein drei zusammengebundene Leichen, die eines Mannes von ca. 40 Jahren, die einer Frau von ca. 35 Jahren und die eines Kindes (Mädchen) von ca. 1^{1/2} Jahren, gelandet. Die Leichen, welche bereits verwest waren, dürften die eines Liebespaares sein, welches sich an der Dypauer Fähre bei Mannheim ertränkte. Die eingelei-

Aus dem Walde.

Roman von M. Brandruh.
(Fortsetzung.)

„Ich bin mit Euch zufrieden, Mann,“ sagte er dabei. „Nacht Euch deshalb heute einen vergnügten Abend.“

„Soll geschehen, Herr, soll ganz gewiß geschehen,“ erwiderte der Kaiser. „Im Uebrigen können sich der Herr auch fernerrhin auf mich verlassen. — Von dem Knecht in Karembe erfährt unsereins schon mancherlei — das aber, was dieser dumme Polak nicht zu berichten weiß, erzählt mir das Dienstmädchen hernach — mit dem ich natürlich auch — Freundschaft geschlossen.“

„Goddam — n Bratker!“ brummte Bergmann. Dann aber machte er eine nicht mißzuverstehende Handbewegung und lehnte sich noch tiefer in die süßigen Polster zurück. — Die Augen geschlossen, verhaute er so fast regungslos, bis Thorn erreicht war.

Vor dem besten Hotel der alten interessantesten Festung hielt das schöne Gefährt nun und ward mit höflichen Büchlingen von Seiten der Dienerschaft empfangen. Ein beschränkter Kellner half dann auch mit höchster Devotion Herrn Louis Bergmann aus der Kutsche. Der Amerikaner aber betrachtete die ihm zu teil werdenden Höflichkeiten gar nicht. Ohne sich weiter um Ganymed, Kaiser und Equipage zu kümmern, eilte er in das Haus, schritt durch den Korridor, dann eine Treppe in die Höhe und befand sich gleich darauf in seinen Zimmern.

Hier warf er mit häßlichem Anklagen den Hut auf einen Stuhl. Während er sich dann auch seines neuen, höchst eleganten Sommerüberziehers entledigte, murmelte er vor sich hin:

„Wahrhaftig, ich kann zufrieden sein und meinen Schoppen heute um dieses ruhiger trinken, als während der ganzen Zeit, welche zwischen dem Tage meiner Abfahrt von Amerika und dieser Stunde liegt. Der Alte ist jetzt schon mein Freund,“ sagte er hinzu. „Ha — ha — ha! ein nettes Händchen habe ich ihm aufgebunden. Wahrheit und Dichtung in schönster Mischung! — Goddam, ich könnte es, wenn alle Stränge reißen, auch noch mit der Schriftstellerei versuchen.“

Louis Bergmann wollte sich ausschütten vor Lachen. Dann aber sagte er, indem er sich vor dem Spiegel die Kravatte zurecht zwifte: „Unter keiner Bedingung“, so berichtete John — „will der thränen-drüßige Waldläufer die Einwilligung zu der Verbindung seiner Tochter mit dem Privatoberförster Herrn von Rosens geben! Adsklich — tösklich!“

Der Amerikaner nickte seinem Spiegelbilde zu. „Und wie gesagt: schön ist das Mädchen,“ fuhr er fort. „Freilich schien es mir, als wenn die kleine ländliche Unschuld ein wenig Furcht vor mir hätte. Na — der Förster wird ihr schon den Kopf zurecht setzen, wenn er erst die Gewißheit erlangt hat, daß ein so reicher Mann wie ich — hahaha — um sein Töchterchen wirbt. Freilich — diese Gewißheit muß ich ihm recht, recht bald geben, denn für meine Angelegenheiten ist Eile nötig. Die Alte drüben darf

unter keiner Bedingung früher sterben, als bis — klein Knechtchen Mistfress — Bergmann geworden. Denn sobald sie die Augen zugebrückt, wird sich ja ihr pflichtgetreuer Rechtsbeistand beileben, dem Förster den wahren Sachverhalt mitzuteilen. Bin ich dann aber noch nicht mit ehelichen Banden an Miß Annow gebunden — so — Goddam! müßte ich froh sein, wenn ich nur unbehelligt und so rasch als möglich von hier verschwinden könnte.“

Nach den letzten Worten fakte der Amerikaner wieder nach seinem Hut und verließ das Gemach. Ein Mädchen vor sich hin summend, stieg er die Treppe hinab und begab sich in die Restaurationszimmer des Hotels. Er war dort schon eine bekannte Persönlichkeit. Als er daher die mit Tabakrauch erfüllten Räume betrat, begrüßten ihn von allen Seiten fremde Zurufe. Wie jeden Abend zeigten sich die stattlichen Gemächer mit Gästen gefüllt, welche zumeist dem Honoratiorenstande Thorns angehörten, aber ohne Ausnahme Männer waren, denen eine Persönlichkeit wie Louis Bergmann in hohem Grade imponierte. Erstens wußte der Amerikaner gar interessant von den Verhältnissen der neuen Welt zu erzählen — und dann war er so reich — ein purer Adonis, dem es nicht hoch genug angerechnet werden konnte, daß er sich harmlos und lebenswürdig gab.

Nachdem es sich die Herren aber genug gethan mit fremdblichen Worten und kräftigen Händedrücken, boten sie Bergmann den Ehrenplatz an dem mächtigen runden Stauentisch an. Bald war der Kreis dann in der lebhaftesten Unterhaltung. Als aber endlich



jeten Nachforschungen werden wohl ergeben, ob diese Annahme zutrifft.

In **Nachen** wurde in der Bekehrungs-Pflegeanstalt der Franziskanerbrüder ein 15jähriger Pfleger von einem anderen beim Kartoffelschälen erstochen.

Düsseldorf, 25. August. Eine Schar Kinder war nach einem nahegelegenen Dorfe gezogen, um dort zu spielen. Wenige Tage später erhielten die Eltern der „ältesten“ Teilnehmer an diesem kindlichen Zuge polizeiliche Strafmandate, weil ihre Sprößlinge ohne polizeiliche Erlaubnis einen öffentlichen Auszug veranstaltet hätten!

Bremen, 24. Aug. Die Zahl der mit dem Dampfer „Fuld“ des Norddeutschen Lloyd zur Feier der 25. Wiederkehr des Sedantages hier eintreffenden Veteranen aus Amerika beträgt 194. Dieselben werden hier als Gäste der Kriegervereine bleiben. An Festlichkeiten sind in Aussicht genommen ein Festzug durch die Stadt nach dem Kriegerdenkmal, die Niederlegung von Lorbeerkränzen mit Inschriften daselbst, dann ein Marsch zum Parkhaus im Bürgerpark, wo Doppelkonzert und Kommerz, sowie gegen Abend Illumination und Feuerwerk stattfinden sollen. Die deutsch-amerikanischen Kriegskameraden werden als Teilnehmer am Feldzuge 1870/71 eine mit Genehmigung des Senates geprägte Erinnerungsmedaille erhalten.

Ansländisches.

Wien, 26. Aug. Wie die „Wiener Abendpost“ meldet, kam in Tarnopol am 23. eine Choleraverdächtige Erkrankte vor. Die bakteriologische Untersuchung ergab Cholera asiatica. Seitdem sind in Tarnopol 2 weitere Cholera-Erkrankungen vorgekommen. Vorkehrungen gegen die weitere Ausbreitung der Cholera sind getroffen. Ein Arzt wurde zur Inspektion nach Tarnopol entsandt.

Paris, 25. August. Sioblovitz, der juristische Abteilungschef (Juziziar) im Bankhaus Gebr. Rothschild, wurde gestern nachmittag beim Deffnen eines an Baron Rothschild adressierten Briefes an einem Auge schwer verletzt. Der Brief hatte einen Sprengstoff enthalten, der beim Deffnen explodierte. Der Staatsanwalt und der Untersuchungsrichter begaben sich gestern Abend nach dem Rothschild'schen Hause in der rue Laffitte. Sioblovitz hat außer seinen anderen Verletzungen eine schwere Verwundung am Hande erlitten. Seine Wunde ist vielfach durchlöchert. Der Verwundete ist in ein Krankenhaus gebracht worden, jedoch nur mit schwacher Stimme. Er ist der Ansicht, die Höllemaschine habe aus 2 Platten bestanden, der Einschlag habe denjenigen ähnlich gesehen, wie solche, die täglich bei Rothschild eingehenden Sendungen zu Wohlthätigkeitsveranstaltungen haben. Um die Platten aus dem Carton zu entfernen, mußte man kräftig ziehen. Der Zünder wurde in derselben Art in Thätigkeit gesetzt, wie es die Konditoren bei den Knallbonbons einrichten, deren Entzündungstoff in der Mitte liegt und dort anflammt. Nach sicheren Meldungen sind die Verwundungen Sioblovitz's nicht so schwer, als man anfangs glaubte.

Paris, 26. Aug. Die Polizei neigt der Ansicht zu, daß das Attentat auf Rothschild ein anarchistisches war. Biscarcere, ein ehemaliger Lehrer, wurde

verhaftet. Derselbe ist angeblich der Urheberhaft an dem Attentat verdächtig.

Paris, 27. August. Im Bestehen des verlegten Sekretärs Jodkovitz trat eine wesentliche Verschlechterung ein. Das rechte Auge scheint verloren. Der allgemeine Zustand wird durch das Fieber ungünstig beeinflusst. Die Polizei hat wenig Hoffnung, die Attentäter zu ermitteln.

Paris. Nach den Feststellungen des französischen Stabsarztes Antony beträgt der Prozentsatz der Sterbefälle 0,3 im deutschen, 0,485 im belgischen, 0,51 im englischen, 0,592 im österreichischen, 0,63 im französischen, 0,75 im italienischen und 1,06 im spanischen Heere. In der französischen Armee, wie auch in den übrigen, ist die Mehrzahl der Sterbefälle auf Typhus, Sangerentzündung, Schwindsucht und Bränne zurückzuführen. — Die Zahl der Zurückgestellten unter den französischen Rekruten wächst mit jedem Jahre. Während der letzten 6 Jahre der Anwendung des Rekrutierungsgesetzes von 1872, also für die Altersklassen von 1873 bis 1888, ward: ein durchschnittlicher Prozentsatz von 20,24 Zurückgestellter konstatirt, während in den ersten 6 Jahren der Anwendung des neuen Gesetzes von 1889, also für die Jahrgänge 1889 bis 1894, durchschnittlich 25,26 pSt. Rekruten zurückgestellt werden mußten. Für die Altersklasse 1888 betrug der Prozentsatz 17,29, für die von 1894 dagegen 27,12. Wie auf dem Kongresse von Bordeaux bereits hervorgehoben wurde, ist diese Thatsache als eine Folge des Alkoholismus anzusehen.

London, 25. August. Der an der Thimse bei der Blackfriarsbrücke belegene Speicher von Gunburys Wharf, in welchem große Quantitäten Getreide und Del lagerten, ist in der vergangenen Nacht abgebrannt.

London, 27. Aug. Die „Ball Mall Gazette“ meldet aus Shanghai: Nachrichten aus Chengtu zufolge habe der neue Vizestatthalter bereits 4 Räubersführer, welche bei den gegen die Missionare verübten Greuelthaten beteiligt waren, hingerichten lassen.

Petersburg, 25. Aug. Wie der „Regierungsbote“ meldet, sind an Bord des am 16. Aug. aus Tschifra in Bladiwookol eingetroffenen Dampfers 9 Cholerafälle vorgekommen, von welchen 7 tödtlich verliefen. Seit jenem Tage bis zum 20. August seien in Bladiwookol 16 Choleraerkrankungen konstatirt, wovon 12 tödtlich verliefen.

Compos telegraphierte an die Regierung, er brauche keine weitere Truppenverstärkung, da die Regierung ihm 22 Bataillone schickte, während er nur 14 verlangte hatte.

Afrika. Die französisch-afrikanische Gesellschaft hatte sich vor einiger Zeit an die Handelskammern der großen Seestädte des Kontinents mit dem Ersuchen gewendet, eine Resolution gegen die Okkupation des Nilbeckens durch die Engländer zu fassen. Die Hamburger Handelskammer erklärte in ihrem Antwortschreiben, daß sie diese Angelegenheit zwar als nicht in ihrer Kompetenz liegend betrachte, jedoch vollständig der Ansicht sei, daß das Nilbecken dem Handel aller Völker zugänglich sein müsse. Die deutsche Reichsregierung werde sich gewiß jeden Versuchen, die Frei-

eine Pause in dem allgemeinen Hin- und Herreden entstand, unterbrach Bergmann diese mit den Worten: „Appropos — ist vielleicht einer der Herren im Stande, mir eine größere, möglichst elegante Wohnung — am liebsten eine Villa mit Pferdebestall, nachzuweisen? — Ich habe mich nämlich entschlossen, hier in der Nähe ein Gut zu kaufen. Da dies, wie Sie mir zugehen werden, aber nicht so im Handumdrehen geschehen kann wird es immerhin bequemer für mich sein, ein eigenes Heim zu besitzen, als noch länger im Hotel zu wohnen.“

„Wie prächtig sich das trifft,“ entgegnete da ein kleiner dicker Herr, welcher dem Amerikaner gerade gegenüber saß. Er war allgemein unter dem Titel „der Kommissionsrat“ bekannt, trotzdem er doch ziellos und niemand anders als der Kommissionsrat Drücker war. „Baron von Senft,“ sagte er dann hinzu, „reist übermorgen nach Aegypten, aus Gesundheitsrücksichten, müssen Sie wissen, Verehrtester.“

Vorher aber hat er mich beauftragt, sein vor dem Thor gelegenes, äußerst komfortabel eingerichtetes Anwesen zu vermieten — bis auf das Dachgeschloß der Villa, heißt es. Denn in diesem sollen seine Mobilien untergebracht werden.“

Und ohne erst eine Antwort abzuwarten, fuhr der Kommissionsrat fort: „Was das zu kaufende Gutchen anbetrifft, so kann ich ebenfalls dienen.“

„Erst Gins und dann das Andere, lieber Kommissionsrat,“ entgegnete Bergmann jedoch. „Wann kann ich mir übrigens die Villa ansehen?“

„Gleich — jetzt!“ rief der Kommissionsrat im

glühendsten Geschäftsseifer. „Doch nein — nicht gleich — jetzt!“ verbesserte er sich. „Denn es ist ja schon spät am Abend, und der kranke Baron wird bereits schlafen. Aber morgen Vormittag so um die zehnte Stunde herum dürften wir da draußen nicht mehr stören.“

„Gut. Also um zehn Uhr fahren wir hinaus,“ entschied Bergmann.

„Und wie steht's mit dem Gutchen?“ rief nun der warm gewordene Unterhändler ans's neue. Er hatte bereits ein kleines Notizbuch aus der Tasche gezogen und darin geblättert. „Hier haben Sie was Borgütliches. Hören Sie nur: Sletkow — drei Meilen von hier — zweitausend Morgen Weizenboden —“

„Um Gotteswillen, Drücker — so hör' doch auf!“ riefen jetzt jedoch mehrere Stimmen zu gleicher Zeit. Und Doktor Zwicker zischte dem Ueberreiferen in's Ohr: „Du machst Deinen neuen Kunden ja kopfschmerz mit solcher Aufdringlichkeit. In Amerika ist derartiges nicht Mode. Die Yankee's wittern gleich den Betrüger, wenn sich ihnen Jemand so mit aller Gewalt an den Hals wirft.“

Erstrocken fuhr der dicke Makler zusammen. „Meinst Du?“ zischte er.

„Gewiß meine ich,“ entgegnete der Doktor. „Sagt Du denn das höhnische Gesicht nicht bemerkt, mit dem Bergmann Dich maß, als Du ihm auch das Gut in Vorschlag brachtest?“

Punkt zehn Uhr des nächsten Tages fuhr der

heit des Handels im Nilbecken zu beeinträchtigen, in entschiedenster Weise entgegenstellen.

New York, 25. Aug. Wie die „World“ aus Frankfurt meldet, bewilligten die hiesigen Behörden in Folge des festen Auftretens der Regierungen von Großbritannien und der Ver. Staaten die Anwesenheit der Konsula bei der Untersuchung im Prozesse gegen die wegen der Greuelthaten gegen die Missionare Angeklagten. 6 Eingeborene sind bereits überführt, bei der Mekele in Kwafang mitgewirkt zu haben.

Gand- und Landwirtschaftliches.

Nutzen der Gärtnerei. Es wird wohl kaum eine bessere Gesundheitspflege geben, als Gartenbau. Wer schwächlich oder kränklich ist, für den ist der Garten eine Heilanstalt, aus welcher er im Sommer immer wieder verjüngt hervorgeht. Mancher Nerven- oder Brustkranke würde nicht nötig haben, sich im Sommer im teuren Bade zu langweilen, wenn er sich einer planmäßigen Gärtnerei unterzöge. Aber auch für den Gesunden ist der Aufenthalt im Garten eine Wohlthat. Keine einzige Viertelstunde veräume, wo es Dir nur immer möglich, frische Luft zu genießen, Dich einer leichten, gleichmäßigen Beschäftigung und einem aufregungslosen Interesse hinzugeben. Im Winter widme Dich im regelmäßig gelüfteten, mit Sauerstoff ausströmenden Blattgewächsen reichlich besetzten Zimmer der anregenden Zimmergärtnerei. Wer einen geschützten Garten am Hause hat, ist beneidenswert. Er kann jeden Augenblick benutzen, um darin zu arbeiten, einen Spaziergang zu machen, oder sich mit einem Buche in die Banke zu setzen. Für einen kränklichen Menschen ist ein solcher Garten mehr wert, als eine ganze Apotheke. Er hat außerdem seine Pflanzen immer vor Augen und kann sich ihrer jederzeit erfreuen und auch anderen vorzeigen; Vorteile, die allerdings dem vom Hause entfernten, außerhalb des Ortes gelegenen Garten abgehen. Indessen wird sich der Gartenfreund nicht abhalten lassen, außerhalb des Ortes sein Paradies zu gründen, wenn er vielleicht innerhalb des Ortes zur Miete wohnt, oder ein Haus ohne Garten hat. Schon der tägliche Gang ist in Verbindung mit der Anregung, die der Garten bringt, der Gesundheit doppelt vorteilhaft.

Bermischtes.

Ein wohlverdienter Vorfall aus dem Kriege 1870/71 wird der „Tgl. Adsch.“ mitgeteilt: Ein Medienburger, jetzt Oberförster in seiner Heimat, der sich stets durch große Wortkargheit, im Feldzuge auch durch bewundernswürdige Ruhe und Kaltblütigkeit auszeichnete, hatte als Offizier einen größeren Trupp von Gefangenen, denen man zuvor die Waffen abgenommen hatte, zu führen. Als während des Transportes eine Ruhepause gemacht wurde, legte plötzlich ein Zwaue, der verheerlich im Besitze seines Gewehres geblieben war, auf den Offizier an, um ihn zu erschießen. Dieser ging jedoch mit großer Ruhe auf den noch immer kriegslustigen Gefangenen zu und versetzte ihm ein paar schallende Ohrfeigen, indem er die denkwürdigen Worte hinzufügte: „Säoten ward hier nich' mehr“ (Geschossen wird hier nicht mehr).

Amerikaner in Begleitung des Kommissionsrats nach der E—er Vorstadt, um sich die Villa Baron's Senft anzusehen. Er fand sich durchaus befriedigt. So war die Mietsangelegenheit denn sofort perfekt gemacht. — Turner von dem unermüdblichen Drücker geleitet, begab sich Bergmann dann zu einer renommierten Möbelhandlung. Bald war auch hier ein Geschäft zum Abschluss gebracht worden, das ihn in den Besitz der denkbar prächtigsten Einrichtung setzte — reich geschnitzte Möbel und alles dazu Gehörige an Teppichen, Portieren und Kunstgegenständen, mit denen eine elegante Häuslichkeit geschmückt wird. — Schon zwei Tage danach bezog der Amerikaner die schönen Räume. Zur Leitung des Hauswesens hatte er eine erfahrene Witwe engagiert, es dieser aber überlassen, sich nach eigenem Ermessen die nötige Hilfe zu beschaffen. Dazu ließ er John vom einfachen Kutscher zu einem Kammerdiener und Begleiter bei allen Ausfahrten, welche er unternahm, steigen. —

Selbstverständlich war Boris Bergmann jetzt im Munde der ganzen Stadt. Und manches sorgliche Elternpaar heiratsfähiger Töchter schaute ihm sehr süchtig nach, wenn er, nachlässig in die glänzenden Atlaspolster seiner Equipage zurückgelehnt, durch die Straßen Thorn's fuhr. Um so begehrenswerter aber erschien der Amerikaner, als der „Kommissionsrat“ behauptete: Bergmann besäße mehr Tausenddollarscheine, als die reichsten Leute in der Stadt Fäufgroßstücke aufzuweisen hätten.

(Fortsetzung folgt.)

* (Eine Episode aus der ersten Periode des Feldzuges 1870/71), welche, ob wahr, ob erfunden, die damals auf französischer Seite herrschenden Verhältnisse in trefflicher Weise charakterisiert, brachte der „Figaro“ in seiner Morgennummer vom 22. August 1870. Er erzählt: „Als Marschall Mac Mahon nach der Schlacht bei Wörth seine Bilanz zog, um an das Oberkommando Bericht erstatten zu können, rief man der Reihe nach die Regimenter auf, die im Feuer gestanden hatten. Als die Reihe an das 79. Regiment kam, antwortete niemand. — „Wie?“ fragte der Marschall, „ist kein Offizier übrig geblieben?“ — „Kein einziger.“ — „Kein Soldat?“ — „Auch keiner.“ — „Hat man nicht einmal ein Käppi aufbewahrt, um feststellen zu können, wo diese Braven glorreich untergegangen sind?“ — „Auch kein Käppi ist da!“ — der Marschall, der durch die Erfahrung mit der Sorglosigkeit des Kriegsministers bekannt war, telegraphierte nunmehr sofort an denselben, was es mit dem 79. Regiment für eine Bewandnis habe. Die Antwort lautete: Das 79. Regiment ist noch in Vastia (Korsika), wo es seit drei Wochen Transportschiffe zu seiner Ueberfahrt nach Frankreich erwartet. — Der Marschall atmete auf.“

* (Ein Mord auf Gemeindebeschluss.) Aus Südrheinland schreibt man folgenden fast ungläublich klingenden Fall. Im Rishinewer Kreise war ein Wucherer Namens Meriakri bei den Bauern eine gut bekannte und noch mehr gefürchtete Persönlichkeit; seine Wuchergier kannte keine Grenzen; nicht nur einzelne Personen verlor er geschickt zu umgarnen und nach und nach auszusaugen, sondern auch oft ganze Dorfgemeinden. Wie man sich erzählt, war bereits vor 2 Jahren ein Mordplan auf sein Leben unter den Bauern seines Dorfes geplant worden, es glückte ihm jedoch noch zur rechten Zeit, auf einem Pferde den Händen der Bauern zu entkommen. Der Wucherer Meriakri ließ sich diesen Anschlag auf sein Leben jedoch nicht zur Warnung dienen, sondern betrieb sein Raubwesen ungehindert weiter. So hatte er in den letzten zwei Jahren die Bauern des Dorfes köstlich völlig ausgefressen und als nichts mehr zu saugen war, ließ er 250 Dessj. Gemeindegeld unter den Hammer bringen. Wie man erzählt, soll diese Handlungsweise die Dorfbewohner derart gegen den Wucherer erbittert haben, daß sie in einer Gemeindebeschlusse beschloßen haben, den unbarbarischen Wucherer ermorden zu lassen. Für 100 Rbl. fand sich ein dienfertiges Werkzeug für die geplante Mache, welches den unerfülllichen Wucherer am hellen Tage durch einen wohlgezielten Flintenschuß tot niederstreckte.

Zwischen Metz und Sedan.

von Georg Paulsen.

(Nachdruck verboten.)

Die Nasefälle war zugespitzt!

Die drei, so ungemein blutigen Kämpfe um die alte Moselfestung Metz herum hatten den französischen Marschall Bazaine mit allen seinen Tausenden in die Stadt hineingetrieben. Daß Metz sich mit seiner enormen Soldatenmasse nur eine beschränkte Zeit werde halten können, das war klar, und damit war eine französische Feldarmee, die stärkste, die den großartigen Namen der „Rheinarmee“ geführt, in absehbarer Frist der Gefangenschaft sicher.

Wenn sie den eisernen Ring, der um sie herumgezogen war, nicht durchbrach!

Daß es den Franzosen nicht an Bravour mangelte, hatten sie in den schon stattgehabten Ge-

fechten zur Genüge bewiesen. Die Verzweiflung, wenn sie die Gefangenschaft vor Augen sahen, konnte recht wohl noch manches Unheil anrichten.

Aber wir könnten uns, nun nach sechs siegreichen Treffen, auch auf unsere Soldaten verlassen! Wähen die, der Kampf werde ein blutiger sein, so wähen sie doch auch, am Ende würde des Sieges Lorbeer winken.

Und das gab ihnen Entschlossenheit, den daheim Gebliebenen ein felsenfestes Vertrauen auf kurzen Krieg und großen Sieg.

Ja, der Sieg sollte ein großer werden, aber die Hoffnung auf den kurzen Krieg, die erfüllte sich nicht, noch mancher wackerer deutsche Barsch und dieberfeste Landwehrmann sollte mit seinem Blute die welsche Erde tränken.

Um Metz legte sich Prinz Friedrich Karl von Preußen, mit seiner zweiten Armee und einem Teil der ersten Armee, die als selbständige Armee zu bestehen aufhörte.

Das Gros der deutschen Truppen, mit Ausnahme derer, welche unter dem Prinzen Friedrich Karl vor Metz, dem General von Werder vor Straßburg, „der wunderschönen Stadt,“ und sonstwo zur Beobachtung kleinerer französischer Festungen standen, trat nunmehr seinen Vormarsch auf Paris an.

Bei uns in der Heimat rechnete man so: Vor Paris werden noch einige Schlachten, vielleicht auch nur eine einzige große Entscheidungsschlacht stattfinden, und die werden wir ebenso gewinnen, wie wir die anderen Schlachten gewonnen haben. Napoleon wird dann des graulichen Spiels genug sein lassen, wir werden Elsass Lothringen und eine Kriegsentschädigung erhalten, und bevor dann der Herbst so richtig beginnt, wird der Friede wieder hergestellt sein.

Bazaine sitzt mit allen seinen Truppen in Metz fest, die Millionenstadt Paris konnte sich unmöglich lange halten trotz ihrer Forts, also woher soll der Widerstand kommen?

Von Mac Mahon, der bei Wörth so gründlich geschlagen worden war, hatte man seither nichts mehr gesehen; wenn er wirklich wieder im Felde erscheinen sollte, nun, war er das erste Mal geschlagen, würde es auch zum zweiten Mal dahin kommen.

Aber wo war Mac Mahon?

Darnach fragte man im deutschen Hauptquartier, wo man von allem Siegesübermut weit entfernt war und auch den kleinsten Punkt nicht außer Acht ließ, doch recht ernstlich.

Hatten die Franzosen etwas ganz Besonderes vor?

Mac Mahon war bis Wörth zurückgewichen, hatte seine Armee einigermaßen wieder kampffähig gemacht, und war dann verschollen. War er nach Paris zurückgegangen?

Die Vermutung, daß dem so sei, lag nahe. Die Dynastie Bonaparte hatte unter den Mißerfolgen dieses Krieges sehr an Autorität verloren, und in Paris konnte ohne eine starke Truppengewalt leicht ein völliger Umschwung, das Ausruhen der Republik, erfolgen.

Aber in Paris sah man trotz aller schweren Schläge die Sache noch immer sehr rosenrot an, und wenn nun auch alle waffengeübte Leute, welche verfügbar waren, zur Fahne einberufen wurden, die Regierung des Marschalls Bazaino und die Kaiserin Eugénie gaben nichts verloren.

Mac Mahon wollte sich nach Reorganisation seiner Armee in Chalons nach Paris zurückziehen. Es ward ihm verboten, während nur dieser Marsch die Dynastie hätte reiten können.

Aber Madame Eugénie und ihre Ratgeber mein-

ten im Gegenteil, die Rückkehr von Mac Mahon werde alle Gegner der Regierung ermutigen, und dann hätten sie auch ihren besonderen Plan, der nicht äbel war. Er gelang nur nicht.

Und dieser Kriegsplan, den zu befolgen Bazaine wie Mac Mahon strenge Befehle erhielten, war nachfolgender.

Mac Mahon sollte weit aus nach der belgischen Grenze zu ausweichen, die auf Paris vorrückenden deutschen Truppen also umgehen, den Belagerern von Metz in den Rücken fallen, während Bazaine die Deutschen von der Festung aus in der Front angriff. Die Deutschen sollten zwischen zwei Feuer kommen, vernichtet werden, beide Marschälle sollten sich dann vereinigen und den auf Paris rückenden Deutschen den Rückgang abschneiden.

Die französischen Zeitungen hielten ja schon in tollster Weise gegen die Deutschen, zu deren Ermordung und Niedermehrung sie in schwarzem Fanatismus, der an Wahnsinn grenzte, aufforderten.

Die ganzen deutschen Armeen sollten in Deutschland ihr Grab finden, das war der Herzenswunsch der Pariser Fanatiker.

Mit Spannung verfolgte man in der Heimat, von wo man schon reiche Sendungen an Nahrung und Satem für Combattanten und Verbundene nach dem Kriegsschauplatz gingen, den Marsch von Metz auf Paris. Nach den großen Schlachtenbulletins von Metz klangen nun die einlaufenden Berichte recht trocken. Abgesehen vom Bombardement von Straßburg und Vorpostengefichten bei Metz war nun „Gewehr in Ruh“ gesetzt.

Die unbehagliche Stimmung, welche anfänglich ob einer drohenden Landung der französischen Flotte an der deutschen Küste geherrscht, war nun auch verschwunden, die Franzosen krenzten in unseren Küstengewässern, aber dabei blieb es. Und sie wären auch selbst bei einem Einbruch in die Strommündungen nicht weit gekommen.

Die deutsche Kavallerie leistete beim Vormarsch im Refognozieren Ausgezeichnetes. Und es wurden in der That ihr die härtesten Anstrengungen zugemutet. Man wollte und mußte wissen, wo Mac Mahon steckte.

Stetig und ungehindert ging der Vormarsch der deutschen Kolonnen von statten; das Transport- und Proviantwesen war musterhaft geordnet, ebenso die Feldpost, diese Fremdenpenderin, während bei den Franzosen in diesen wichtigen Zweigen des Militärwesens es jämmerlich stand.

Schon rechnete man damit, keinen ernsthaften Widerstand vor Paris mehr zu finden, auch im deutschen Hauptquartier, aber die strenge Wachsamkeit war in nichts vermindert.

Da kam die überraschende Nachricht — weitab von der eigentlichen Marschrouten: deutsche Kavallerie — es waren Chevaurlegers, Bayern — hatten starke französische Abteilungen entdeckt.

Und auf der Bühne der Weltgeschichte hob sich der Vorhang für das Drama von Sedan.

Verantwortlicher Redakteur: W. Rieker, Altensteig.

Commerstoffe à 65 Pfg. per Meter
Cheviots u. Burkin à M. 1.35 per Mtr.
doppeltbreit, nabeifertig und garantiert waschfähig, versenden
in einzelnen Metern portofrei in's Haus
Tuchversandgeschäft Oettinger u. Co., Frank-
furt a. M.
Musterwahl umgehend franco.

Nuß- und Brennholz-Verkäufe.

1) Am **Donnerstag den 5. Sept. vormittags 9 Uhr** im Rathhaus zu Bayersbrunn aus den Staatswaldungen **Distrikt Thonbach** Abt. 7, 9, 35, 46 und 51, **Distrikt Elbach** Abt. 14, 15, 19, 26 und **Distrikt Seehalde** Abt. 3, sowie **Scheidholz** aus den Distrikten Thonbach, Elbach, Seehalde und Kniesbis:

3934 Nadelholzstämme mit Fm. 715 I., 699 II., 663 III., 1013 IV., 23 V. Draufholz, 1098 Gerüststangen mit 148 Festmeter.

Ferner aus Staatswald **Distrikt Girschkopf** Abt. 8, 9 und 13, sowie **Scheidholz**:

1041 Stück Nadelholzlangholz mit Fm. 689 I., 436 II., 252 III., 201 IV., 11 V. Draufholz, 110 Stück Säg-

holz mit Fm. 28 I., 10 II. und 20 III., 69 Gerüststangen mit 13 Fm.

2) Am **Freitag den 6. September vormittags 9 Uhr** im Rathhaus zu Bayersbrunn aus den obengenannten Abteilungen sowie vom **Scheidholz**:

300 Hopfenstangen I.—V. Kl., 265 R. Hecken, 100 Bohnenhecken, ferner Am.: 3 buchene Scheiter, 55 Laubholzanzbrach, 233 fichtene und tannene Koller (gerappelt), 3 forchene Koller, 59 Nadelholz Scheiter, 115 dto. Bräugel, 2377 dto. Anbruch, 175 dto. Reisprügel.

Bei dem Nadelholzanzbrach in den Schlägen ist das fichtene Material ausgegeben und in besondere Lose vereinigt.

Neuer Pfalzgrafenweiler **Stammholz-Verkauf.**

Mittwoch 4. September mittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr

im Rathhaus zu Pfalzgrafenweiler aus

Weiserbühl, Edelwies, Neugrunt, Teichweg, Herrschostweg und Salz 1965 Stück Nadel-, Lang- und Sägholz mit 3172 Fm.

Neuer Enzlförsterle **Stammholz- & Brennholzverkauf.**

Am **Samstag d. 31. Aug.**, vorm. 10 Uhr, auf der Rälbermühle aus Distrikt VII., Rälberwald Abt. 37 und 43: 126 St. Langholz mit 18 Fm., 215 Bauftangen, 330 Hagstangen, 3275 Hopfenstangen und 3325 Rebstöcken I. Kl., 1 Km. Nadelholz-Prügel und 26 Km. dto. Ausschlag; unter dem Langholz befinden sich 7,85 Fm. ungeschältes Papierholz. Ferner aus V. Sündenkopf Abt. 4, 85 Km. tannene Brennrinde.

Vorzüglihe Tinte
W. Rieker.

Altensteig.
Ein zuverlässiger **Pferdeknecht**

kann in 14 Tagen eintreten bei Güterbeförderer Genßler.

Ein **Mädchen**

im Alter von 16—18 Jahren kann bei gutem Lohn sofort eintreten.

Wo? — sagt die Erpb. ds. Bl.

Altensteig.
Ein **Pianino und ein Tafelklavier**

steht billig ab **G. Klein.**

Spielberg.

In der Konkursfache des
Georg Adam Burghardt, Schuhmachers dahier
 beträgt bei der vom R. Amtsgericht Nagold genehmigten Schlussverteilung:
 1. der verfügbare Massebestand abzüglich
 der Kosten 440 M. 80 Pf.
 welchem gegenüber stehen:
 2. bevorrechtete Forderungen 73 M. 83 Pf.
 3. nicht bevorrechtete Forderungen 5402 M. 59 Pf.
 wovon die Konkursgläubiger gemäß §§ 139 und 140 der R.-R.-O. benachrichtigt
 werden.
 Altensteig, den 28. August 1895.

Konkursverwalter:
 Gerichtsnotar Dengler.

Berneck. Todes-Anzeige.



Berwandten, Freunden und Bekannten machen
 wir die traurige Anzeige, daß es dem lieben Gott
 gefallen hat, unsere liebe Gattin und Mutter

Anna Marie Höhn

geb. Koller

nach langer schwerer Krankheit am Montag abend
 acht Uhr im Alter von 41 Jahren zu sich in ein
 besseres Jenseits abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

**Philipp Höhn, Holzhauer
 und Sohn.**

Beerdigung: Donnerstag vormittag 10 Uhr.

Krieger-Verein Altensteig. Einladung

zur 25jährigen Erinnerungsfier an den ruhmvollen Feld-
 zug von 1870/71
 am Sonntag den 1. September ds. Js.

Program.

- 6 1/2 Uhr: Bollerische und Tagwache.
- 9 Uhr: Sammlung der Vereine beim Lokal (grünen Baum.)
Zug zur Kirche.
- 9 1/2 Uhr: Festgottesdienst.
Nach Beendigung derselben Ehrung der verstorbenen
Veteranen auf dem Friedhof.
- 12 Uhr: Festessen im Lokal.
Nach Beendigung desselben Zug unter die Eichen.
- Abends 8 Uhr: Bankett im Lokal.
Festrede des Herrn Stadtpfarrers Hetterich.

Die verehrliche Einwohnerschaft wird gebeten, sich möglichst zahl-
 reich an der Feier zu betheiligen, insbesondere bitten wir die Veteranen
 des Feldzugs um vollzählige Teilnahme.

Um allgemeine Beslagung wird ersucht.

Anmeldungen zum Festessen wollen bis Freitag abend im grünen
 Baum gemacht werden.

Der Veteranen- & Militär-Verein Walddorf

feiert am

Sonntag den 1. September ds. Js.



das Sedanfest

verbunden mit einem Kinderfest

wozu jedermann freundlichst eingeladen wird.

Die Vorstandschaft.

Pfalzgrafenweiler.

 Reingehaltenen 

1893er Weiß- & Rotwein

zu 50 und 60 Pf. empfi. hlt

J. G. Bacher.

Statt jeder besonderen Anzeige:

Hermann Burghard

Anna Wilhelm

Verlobte.

Altensteig.

Neuenbürg.

August 1895.

Statt jeder besonderen Anzeige:

Maria Wagner

Bernhardt Scheiffelen

Verlobte.

Esslingen.

Pfalzgrafenweiler.

August 1895.

Altensteig.

Geschäfts-Empfehlung.

Zeige den verehrlichen Einwohnern von hier und Umgebung an, daß ich
 in meinem elterlichen Hause in der oberen Stadt eine
Bäckerei mit Mehlhandlung
 eingerichtet habe, und von jetzt an in Betrieb setze.

Kundenbrot wird gerne angenommen.

Mit der Bitte um geneigten Zuspruch zeichnet

hochachtungsvoll

Friedrich Welker
 Bäcker.

1 Liter kostet 7 Pf.

Zur leichten und einfachen Her-
 stellung von 150 Liter eines gesunden,
 schmackhaften

Haustrunks
 (OBSTMOST)

berende ich  für nur

franco **m. 3.25**

(ohne Zucker) meine seit 16 J.

bewährten **Mostsubstanzen.**

Da viele wertlose Nachahm. existieren,
 achte m. auf d. Schutzmarke u. verlange

überall **Hartmann's Mostsubstanzen.**

P. Hartmann, Apotheker,
 101 KONSTANZ (BADEN).

Altensteig: J. Schneider; Nagold:
 G. Lang, Conditör.

Altensteig. Bettfedern & Flaum Bettbarchend & Kösche

empfiehlt ausnahmsweis billig
G. Strobel.

Altensteig.
 Eine freundliche

Wohnung

hat zu vermieten
Louis Beck sen.

Dieser Kinderwagen,
 Landauerform, Fußtritt, Vorderr.
 mit Stuhl- & Wankenschutz
 doppelt eingewickelt, abnehm-
 barem Vorderr., zwei Treppen
 jeder Seite, ist ein
 ————
 Preisliste mit einer Abbildung
 von Kinderwagen in deutscher
 Ausführung portofrei.
G. SCHALLER & COMP. 1011140 Konstanz



Wie aus fast allen Obst produzieren-
 den Ländern berichtet wird, sind die
 Aussichten auf Obstertrag, besonders auf
 Äpfel, heuer sehr geringe und dürfte
 deshalb die Frage nach einem zweck-
 mäßigen Ersatz häufig ventilirt werden.
 Wenn auch Rosinen bei richtiger Hand-
 habung ein zweckmäßiges Getränk ge-
 ben, so ist doch die Manipulation damit
 eine ziemlich umständliche und geklagt
 nicht immer. Als ganz ausgezeichnet
 in der Handhabung äußerst einfach,
 praktisch und zuverlässig werden die
Most-Substanzen in Extraktform
 von **Jul. Schrader in Feuerbach**
 bezeichnet. Dieselben enthalten die Be-
 standteile zu einem vorzüglichen, ge-
 sunden und haltbaren Haustrunk in
 richtigem Verhältnisse, und kommt
 das Liter auf ca. 7 Pf. Die Ge-
 brauchsanweisung ist die denkbar ein-
 fachste: Man rührt die Portion Ex-
 trakt in 150 Liter Zuckerwasser und
 läßt gähren. Ein Versuch damit wird
 befähigen.

Schweizer-Käse

ff. Ia. vollsaftig.

Limburger-Käse

hochfeine schnitzreife Alpenware
 empfiehlt billigst

E. W. Lutz.

Schuld- & Bürgscheine

bei **W. Riefer.**

Gestorben:
 Den 26. Aug. d. J. vorm. 12 1/2 Uhr:
 Maria Pfeifle, Tochter des Blumen-
 wirts Pfeifle d. hier im Alter von
 26 Tagen.